

# Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;  
die Reklamazeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.  
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.  
Fernsprecher: Amt Tamms Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis  
einschließlich Bringergeld monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag. Postzeitungliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtliche Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 17. Okt. In Brügge und Ostende fielen reichliche Mengen von Kriegsmaterial in unsere Hand, u. a. eine große Zahl Gewehre und Munition, ferner 200 Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Suwalki haben sich die Russen am gestrigen Tage ruhig verhalten. Die Zahl der Gefangenen bei Schirwindt hat sich auf 4000 erhöht, ebenso sind noch viele Geschütze genommen worden. Bei und südlich von Warschau dauern die Kämpfe ununterbrochen fort.

### Wieder ein englischer Kreuzer.

London, 17. Okt. (Nichtamtlich). Am 15. Okt. ist in der nördlichen Nordsee der englische Kreuzer Havler durch einen Torpedoschuss von einem Unterseeboot vernichtet worden. Nur 50 Mann der Besatzung wurden gerettet. 350 Mann fanden den Tod. Der in der Nähe liegende Kreuzer „Theseus“ ist unbeschädigt geblieben. Deutsche Meldungen liegen hierüber nicht vor. Die Geleiteten wurden nach Aberdeen, einem Hafenplatz an der Nordostküste Schottlands, gebracht. (Demnach wird auch der nördliche Teil der Nordsee von unseren wachsamem Unterseebooten nicht vernachlässigt. D. Red.)

### Die Befreiung von Warschau.

Wien, 16. Okt. Die Blätter verzeichnen mit lebhafter Genugtuung die Zurückwerfung von acht russischen Armeekorps in der Linie Zwangorod-Warschau durch die deutschen Truppen, und das Erscheinen der Deutschen vor Warschau. Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Das ist der Lage nach ein ungeheurer Erfolg, der die gemeinsamen Operationen unserer und der deutschen Armeen in außerordentlich günstigem Sinne beeinflussen muß. Der siegkrönende Generaloberst von Hindenburg hat sich mit diesen neuen auf einer außerordentlich ausgedehnten Front mit tiefen Heeren errungenen Siegen einen neuen unverweifellichen Vorbeug um die Heldentat gewunden.

### Das Los der Finnländer.

Kopenhagen, 17. Okt. Aus Helsingör wird gemeldet: Die Erregung der Finnländer über die brutale Russenherrschaft wächst täglich. Neuerdings rief die Einführung einer strengen Zensur, die sich nicht allein auf den Briefverkehr mit dem Auslande, wie Rußland erstreckt, sondern auch auf den Inlandverkehr ausgedehnt wurde, Mißstimmung hervor. Der Urheber der drakonischen Maßnahmen soll der Generalgouverneur sein, der immer unbeliebter wird. Er hat seit Kriegsbeginn die

russischen Gendarmen mit fast unbegrenzten Rechten ausgestattet.

### Der Wirrwarr in Flandern.

Amsterdam, 16. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Maastricht: Die Reste des belgischen Heeres aus Antwerpen, das sich aus der Umgegend von Ostende in der Richtung nach Dänkirchen zurückzieht, werden bei ihrem vollständig desorganisierten Abmarsch zwischen Dinanden und Roulers durch französische Marine- und einige Kavallerieabteilungen gejagt, die in dieser Gegend Verschanzungen aufwarfen. Heute Donnerstag nachmittag um 2 Uhr wurden diese Stellungen durch starke deutsche Streitkräfte aus allen Waffengattungen angegriffen. Wenn es den Deutschen, was sehr wahrscheinlich ist, gelingt, die französischen Kräfte zurückzudrängen, dann werden die deutschen Truppen rasch vor Dänkirchen erscheinen, das durch die verbündeten Armeen verstärkt worden ist. Die belgische Bevölkerung flüchtet in der Richtung nach Dänkirchen und Boulogne und vermehrt dort die Unordnung auf den Landstraßen. Da der große Verbindungsweg Brügge-Ostende-Nieuwpoort sich in deutschen Händen befindet, so sind in der Umgegend von Dänkirchen und Boulogne in nächster Zeit ernste Kämpfe zu erwarten.

### Wahrheitszeugen für die deutsche Kriegsführung.

In einem angesehenen amerikanischen Blatte gibt laut „Köln. Ztg.“ ein Amerikaner unter Eid die Erklärung ab, daß die Meldungen über deutsche Verbrechen erfunden sind; er schildert dann ausführlich, wie es ihm erging, als er sich bemühte, alle Berichte über angebliche Verbrechen auf ihre Wahrheit zu untersuchen. Ich bekam immer die Antwort, daß sie sich „im nächsten Dorfe“ zugetragen hätten, schreibt er. Eine Frau war vergewaltigt, ein Kind war ermordet, ein unschuldiger alter Mann der Tortur unterworfen worden. Wenn wir in dem nächsten Dorfe ankamen, konnten wir bei den Bewohnern niemals eine Bestätigung erlangen. Hier ist das nicht vorgekommen, pflanzten sie zu sagen, aber wir haben gehört, daß es sich in der nächsten Ortschaft zugetragen hat. So ging es von Dorf zu Dorf und wir haben schließlich eingesehen, daß alles Schwindel ist. — Dieser Bericht stand gerade zu der Zeit in den amerikanischen Blättern, als die belgische Anklagekommission beim Präsidenten Wilson eintraf!

### „Gegen Kaiserismus und Militarismus“

lautet jetzt die Kriegspatole unserer Feinde. Es ist bemerkenswert, daß namentlich die Engländer um eine sachliche Begründung des Weltkrieges bemüht sind, den sie von Vorneid und Habgier getrieben, freventlich heraufbeschworen haben und nach Möglichkeit von ihren Bundesgenossen ausfachten lassen. Nicht das deutsche Volk, nicht das Deutsche Reich soll bekämpft werden, sondern lediglich der von Preußen ausgehende Militarismus, der sich im „Kaiserismus“ verlor. Daher sei es das Hauptziel des Krieges, das Haus Hohenzollern abzujagen und Preußen zu einer Republik zu machen. Unsere Feinde beweisen mit ihrem Haß, daß ihnen wohl bewußt ist,

wo die starken Wurzeln der unbeugsamen Kraft des deutschen Volkes und Reiches stecken. Sie haben aus dem geschichtlichen Werdegang Preußens und des Deutschen Reiches gelernt und die richtigen Schlüsse gezogen. Die „Deutsche Tagesztg.“ aber hat recht, wenn sie den ob ihrer Mißerfolge wütenden Feinden gegenüber hervorhebt: Für die Deutschen hat es nie einen Augenblick gegeben, der ihnen klarer, tiefer und glänzender als jetzt gezeigt hätte, was sie am Kaiserthum, an der Monarchie und an ihrem Volksheer im Zeichen des monarchischen Gedankens haben.

### Erfrenliches aus Persien.

Konstantinopel, 16. Okt. Die Blätter melden, ist der frühere persische Justizminister, Prinz Mirza Riza, hier eingetroffen. Er soll Urlaub erhalten haben und wird Konstantinopel bald verlassen, um sich nach Monaco zu begeben. Ein türkisches Blatt bringt eine Unterredung mit dem Prinzen, in der dieser erklärt, daß Persien unter dem gegenwärtigen Schah, der ein starkes Reich schaffen wolle, große Fortschritte mache. Das Vordringen sei in Ordnung gebracht. Die persische Staatsschuld belaufe sich auf 6 Millionen Pfund, was für ein so großes Land eine unbedeutende Summe sei. Für Reformen in Persien sei vor allem Geld notwendig. Man plane den Abschluß einer Anleihe, die auch dazu dienen solle, die alten Staatsschulden zu bezahlen. Die Regierung werde Steuern einführen ähnlich denjenigen in europäischen Ländern, denn gegenwärtig gebe es mit Ausnahme der Zölle keine Abgaben in Persien. Das Land werde dann über bedeutende Reserven für den Fall des Bedarfs verfügen. Der Schah bemühe sich ständig, die türkisch-persischen Beziehungen enger zu gestalten. Ein Beweis dafür sei die Verteilung des höchsten Ordens an den türkischen Botschafter Assim, der ebenfalls eifrig darauf hinarbeite, brüderliche Bande zwischen beiden muslimantischen Regierungen zu knüpfen. Dank den Bemühungen Assims beständen gegenwärtig herzliche Beziehungen, und es sei klar, daß die beiden benachbarten Länder, durch Religion und gemeinsame Interessen verbunden, in Zukunft brüderlich nebeneinander leben würden. Persien benötige heute vor allem eine Armee. Gegenwärtig arbeite eine besondere Kommission zu diesem Zwecke. Persien werde bald eine reguläre Armee in Stärke von 30 000 Mann haben. Das Land werde durch den gegenwärtigen Krieg sehr gewinnen. — „Islam“ hebt die Bedeutung der Erklärungen des Prinzen Mirza Riza hervor, die von den Osmanen als gutes Vorzeichen für die Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufgenommen würden. Das Blatt ist überzeugt, daß zwischen der Türkei und Persien eine unerschütterliche Brüderlichkeit aufgerichtet wird.

### Feldpostangelegenheiten.

Die Wünsche wegen der Beförderung der Feldpostsendungen sollten einmal zu einem genauen Studium dieser heute am meisten genannten Gegenstände führen. Die Reise ist weit und erschwert, also muß die Verpackung viel aushalten können. Wo die Geschäfte, bei welchen Liebesgaben gekauft werden, die äußere Hülle

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(38. Fortsetzung.)

„Das ist auch der Fall, Herr Baron,“ entgegnete Gundula mit leuchtenden Augen, „mein Papa schreibt heben, daß er und meine Schwester uns noch heute auf der Durchreise besuchen werden. Ich habe Papa seit nahezu zwei Jahren nicht gesehen und kann Ihnen meine Freude und Ungeduld nicht beschreiben. Wäre er nur erst hier, mein lieber, lieber, alter Papa!“

„Sie haben noch Eltern?“ fragte Stefanz erstaunt, „das ist mir ganz neu, gnädiges Fräulein, ich glaubte, Sie seien verwaist und Herr Düren wäre Ihr einziger Verwandter.“

„Und bin ich nicht verwaist?“ fragte Gundula seufzend, „meine Mama starb, als ich vier Jahre war. Bald darauf bekam ich eine Stiefmutter, und von da an war kein Platz mehr für mich im Hause meines Vaters. Er vergalt mir allerdings die Lieblosigkeit der anderen durch verdoppelte Zärtlichkeit, aber in meinem Herzen litt ich doch bittere Not. Meine Kindheit war von dunklen Schatten umdüstert, bis dann mein Onkel kam und dem unhaltbaren Verhältnis dadurch ein Ende machte, daß er mich in sein Haus nahm. Unter seiner treuen Fürsorge begann ein neues, glückliches Leben für mich. Ich kann ihm all seine Güte nie genug danken. Und doch,“ fuhr das junge Mädchen nach kurzem Schweigen fort, „doch überkommt mich oft eine brennende Sehnsucht nach Papa, nach meinem Elternhause, die ich nur schwer überwinden kann.“

„Aber es wäre doch nur natürlich, daß Sie von Zeit zu Zeit desuchweise dort weilen!“ bemerkte der Baron, durch die Mitteilungen Gundulas sehr ernst gestimmt.

„Gewiß, es hat auch niemand dort gegen mein Kommen etwas einzuwenden. Aber ich weiß, daß Papa Konflikte und viel Ärger aus meiner Anwesenheit erwachsen würden, und darum bleibe ich fern.“ Gundula zögerte, dann fuhr sie freimütig fort:

„Meine Stiefmutter ist nämlich maßlos eifersüchtig auf meine Person, sie behauptet, daß ich dem Papa näher stehe als sie und meine Geschwister, und so ganz unrecht mag sie damit wohl nicht haben. Papa hegt dieselben Anschauungen und Neigungen wie ich. Wir verstehen uns immer, und wenn wir, ganz allein plaudernd oder auch jeder für sich beschäftigt, beieinander sitzen, so sind wir glücklich und zufrieden. Das ist meiner Stiefmutter, die viel Abwechslung und ein lautes Treiben liebt, unverständlich, und sie sieht darin nichts anderes als Berechnung und Opposition gegen ihre Person.“

„Das kann ich begreifen,“ entgegnete Stefanz, „da ich wahrscheinlich Ihre Stiefmutter kenne. Ist Ihr Papa der Bankier Eide in Berlin?“

Gundula nickte. „Ach, wie seltsam, so kennen Sie auch Papa und meine Schwester Vera?“

„Jawohl. Ich bin Mutter und Tochter verschiedentlich in Gesellschaften begegnet. Herrn Eide sah ich nur einmal. Er ist ein ruhiger, sympathischer Mann, und unschwer war zu erkennen, daß der laute Lärm der Gesellschaft ihm nicht behagte. Er ist nicht bemüht, sich dort Geltung zu verschaffen, und man hat daher wenig

Interesse an seiner Person. Um so beliebter ist Frau Eide mit ihrer schönen, geistvollen Tochter. Die Damen spielen eine tonangebende Rolle in der Berliner Gesellschaft.“

„Und wie gefällt Ihnen Vera? Was halten Sie von ihr?“ fragte Gundula, doch die Worte waren ungewollt über ihre Lippen gekommen.

„Ach, das ist ein schönes, temperamentvolles und geistig hochbegabtes Mädchen,“ antwortete Stefanz harmlos, „allerdings grenzenlos verzogen, hochmütig und anmaßend, aber wenn auch die Form viel zu wünschen läßt, ein gutes, reichhaltiges Material ist vorhanden, und Fräulein Vera wird nicht in die Fußtapfen ihrer Mutter treten, sondern eines Tages, wenn sie die Wichtigkeit ihres jetzigen oberflächlichen Treibens erkannt und sich selbst gefunden hat, ganz bestimmt eigene Wege gehen.“

Gundula schwieg. Also nahm der Baron ein besonderes Interesse an Veras Person! In dieser Annahme wurde sie noch bestärkt, als er fortfuhr:

„Sie müßten in Veras Nähe weilen, gnädiges Fräulein, und Einfluß auf sie zu gewinnen suchen, dann würde ihr Charakter geläutert, ihr Sinn veredelt werden. Es wäre schade, wenn so viel herrliche Geistesgaben in Oberflächlichkeit verstanden sollten.“

Sie waren Seite an Seite weitergeschritten. Gundula achtete jetzt darauf, daß sie nur die Rosen schnitt, welche nahe am Ausblühen waren.

„Vera würde sich um keinen Preis dazu entschließen, längere Zeit hier in der kleinen Stadt zu bleiben,“ sagte sie, sich nach ein paar glühenden Nellen bückend, die sie dann zu den Rosen legte. „Aber nun

liefern, da wird sie schon im eigenen Interesse widerstandsähig hergestellt worden sein, denn andernfalls wäre es mit dem Absatz vorbei. Im Publikum ist man sich nicht so klar darüber, was hier verlangt wird, darum bezahle man also lieber eine Kleinigkeit, als daß man die Sendung einer fragwürdigen Hülle anvertraut. Sehen wir uns jetzt einmal die Adresse an. Die unbedingte Deutlichkeit sollte selbstverständlich sein, aber leider ist sie das auch heute noch nicht immer. Die Buchstaben sollen klar dastehen, so daß ein jedes Raten überflüssig ist. Die einzelnen Worte sollen bei knappen Platz nicht dicht aneinander geschrieben werden, das liest sich schwer. Man soll bei Zahlen darauf achten, daß die Tinte nicht ineinander läuft, man soll sich dabei nicht verschreiben, was leider oft genug passiert. Das Durchstreichen soll ganz vermieden werden, es stört bei den Millionen von Sendungen. Nun kommt eine große Hauptsache: Wenn die Adresse auf die Sendung geklebt ist, so soll man nie unterlassen, an allen vier Ecken genau nachzusehen, ob sie fest sitzt. Oft ist die gummierte Unterseite nicht genügend angefeuchtet gewesen, und dann löst sich das Papier. Ist aber erst eine Ecke los, so kann leicht die ganze Adresse abreißen. Und dann eine noch größere Hauptsache: Keine Knoten im Bindfaden machen, mit dem die Sendungen umschürt werden. Davon heißt's auch: Wand' er lernt es nie! Darum soll die Schnur zum Schluß kräftig angezogen werden, man sieht dann, ob sie fest sitzt. Wer das Schürzen nicht richtig fertig bringt oder gar mit dünnen Fäden hantieren will, überlasse besser alles dem Geschäft, wo er kauft, und schreibe den Begleitbrief extra. Das alles gilt natürlich erst recht für die 5 Kilogramm-Päckchen, die in der nächsten Woche vom 19. bis 28. Oktober befördert werden können. Deutsche Adresse, derbe Verpackung, dauerhafte Umschnürung. Diese drei D soll sich jeder merken.

### Abgeführt.

Die Franzosen versuchen mit allen Mitteln, die neutralen Länder gegen uns zu heizen. Jetzt veröffentlichen ihre Zeitungen sogar einen ausführlichen „deutschen Kriegsplan gegen die Schweiz“, der sich angeblich im deutschen Generalstab befindet. Der deutsche Gesandte in der Schweiz hat diese neue Verleumdung nicht ruhig hingehen lassen, sondern der schweizerischen Presse eine Erklärung zugehakt, wonach es sich um einen im Jahre 1856 gelegentlich des damaligen schweizerisch-preussischen Konfliktes aufgestellten Operationsplan handelt, der bereits vor vier Jahren im Buchhandel öffentlich erschienen ist. Das Dokument ist demnach 58 Jahre alt. Die französische „Enthaltung“ kommt also reichlich spät.

### Ein portugiesisches Expeditionskorps?

Wien, 17. Okt. Das Wiener l. u. l. Korrespondenzbureau meldet aus Lissabon: Dem Vernehmen nach soll im Laufe der nächsten Woche der Kongreß einberufen werden, um über die Frage der Entsendung eines Expeditionskorps nach Frankreich schlüssig zu werden. Es heißt, daß nur die republikanische Partei dafür, die Bevölkerung aber dagegen sei.

### Flüchtlinge in England.

Kopenhagen, 16. Okt. „Nationaltidende“ meldet aus London: Fortgesetzt kommen noch belgische Flüchtlinge an. In England sind allein 160 000 Personen. Tausende von Heimen öffnen sich ihnen. 2500 verwundete belgische Soldaten sind gestern angekommen. König Albert will bei der Armee bleiben. Die Königin weigert sich, ihn zu verlassen. Während eines Besuches des Generals Joffre im Hauptquartier warf ein deutsches Flugzeug eine Bombe herab, die in der Nähe Poincares und Joffres niederfiel. Das deutsche Flugzeug wurde von einem französischen verfolgt und heruntergeschossen.

### Der neutrale Handel.

Washington, 17. Okt. In Verantwortung von Anträgen erklärte der stellvertretende Staatssekretär, die Bürger der Vereinigten Staaten könnten auf eigene Gefahr beliebig alles, selbst Kontrebande den Kriegführenden verkaufen. Es sei Sache der fremden Völker, solche Verschiffung für die Feinde zu verhindern, jedoch nicht Pflicht der Neutralen, solchen Verschiffungen vorzubeugen.

### Vom Balkan

Sofia, 16. Okt. Zu den letzten Nachrichten über das serbische Schreckensregiment in Mazedonien schreibt

„muß ich mich beellen, damit alles geordnet ist, wenn unsere lieben Gäste kommen.“

Sie nickte dem Baron freundlich zu und ging schnell davon.

Nach einigen Minuten wandte sie sich plötzlich um und rief zurück:

„Ich hatte Hildchen versprochen, sie zu schauen, daraus wird nun wohl nichts werden. Wollen Sie das mit einem Gruß von mir bestellen, Herr von Stefang?“

Er nickte freundlich. „Gewiß, gnädiges Fräulein. Hilde wird sich dann auf morgen freuen.“

Und bei sich dachte er: „Warum sah nun das liebe Mädchen plötzlich so traurig aus, was mag sie haben?“

Gundula bemerkte, daß er ihr nachgeschaut hatte, aber sie legte dem keine Bedeutung mehr bei. Es bedrückte sie etwas und ließ keine Fröhlichkeit mehr in ihr aufkommen. Was es war, das hätte sie selbst nicht sagen können.

Ueberall fand sie im Hause noch etwas zu ordnen, und als der Tisch gedeckt werden sollte, wandte sie sich wie belläufig an ihren Onkel.

„Du könntest den Baron zu Tisch laden. Er kommt sicher gern; denn er kennt Papa und auch Vera, und eine kleine Aufmerksamkeit sind wir ihm eigentlich schuldig. Es ist zwar etwas kurz an der Zeit, aber gute Nachbarn nehmen es ja wohl nicht so genau damit.“

„Ich hatte ebenfalls schon daran gedacht, den Baron einzuladen, und werde Friedrich sogleich mit ein paar Zeilen zu ihm schicken.“

(Fortsetzung folgt.)

das Blatt „Kambana“. Wenn die Serben und Griechen die Denker der mazedonischen Bulgaren sind, so sind doch deren schrecklichste Feinde die Russen, die den Serben und Griechen das bulgarische Mazedonien ausliefern. Es ist furchtbare Verblendung, anzunehmen, daß Rußland einmal die Einigung aller Bulgaren zugeben werde. Es wäre einseitig, dem Versprechen Rußlands Glauben zu schenken, das heute die Bulgaren zu mühsigen Zuschauern des blutigen Dramas in Mazedonien machen möchte. Bulgarien kann Mazedonien nur durch die Kraft des Schwertes gewinnen. Heute ist hier klar, daß Rußland, der Beschützer der Denker, die Mazedonien geknechtet haben, seinem Untergang entgegengeht. Auf den galizischen Schlachtfeldern wird das Schicksal vieler unter dem russischen Joch schmachtender Völker entschieden werden wie auch das Schicksal Mazedoniens. Nach der Niederwerfung Rußlands wird für die Bulgaren der Weg nach Mazedonien frei werden.

### Der Hochverratsprozess in Sarajewo.

Sarajewo, 16. Okt. Im weiteren Verhör gab der Angeklagte Baso Tschubrilowitsch an, er habe von einer persönlichen Beteiligung an dem Anschlag, bei dem auch ihm eine bestimmte Rolle zugewiesen war, wegen der Anwesenheit der Herzogin Hohenberg, die er nicht töten wollte, abgesehen. Der Angeklagte Cojetlow Popowitsch, Hörer einer Lehrervorbereitungsanstalt, gibt an, von Baso Tschubrilowitsch zur Teilnahme an dem Attentat aufgefordert worden zu sein und von Nitsch den Revolver erhalten zu haben; im letzten Augenblick habe ihm jedoch der Mut gefehlt. Auf die Frage des Verteidigers an Tschubrilowitsch, ob irgend eine Person unmittelbar auf ihn eingewirkt habe, damit er den Anschlag ausführte, erklärte dieser, er werde alles mit sich ins Grab nehmen.

Der Angeklagte Belsko Tschubrilowitsch gibt eine ausführliche Schilderung seiner Beziehungen zu den übrigen Verschwörern, aus der hervorgeht, daß er als Kommissar der Belgrader „Narodna Obrana“ in Bosnien tätig und um die Gründung von Sokol-Attentatvereinen in Bosnien und der Herzegowina eifrig bemüht war. Vereinen, die sämtlich den gleichen hochverräterischen Zielen dienten, wie die „Narodna Obrana“. Die Teilnahme der Belgrader amtlichen Kreise an der revolutionären Propaganda in Bosnien sieht nach den genauen Angaben des Angeklagten unwiderleglich fest, ebenso die Herkunft der Bomben und Waffen aus serbischer Quelle.

### Marquis di San Giuliano †

Rom, 16. Okt. Der Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, ist heute nachmittag gegen 2 1/2 Uhr gestorben. — Der Ministerrat hat beschlossen, San Giuliano auf Staatskosten beerdigen zu lassen. — Die Leiche di San Giulianos wird übermorgen nach Catania übergeführt werden. — Die Blätter geben der Trauer über den Tod di San Giulianos bereiten Ausdruck und heben seine hingebende Tätigkeit und seine große Vaterlandsliebe hervor.

### Kriegsallerlei.

Ein freiwilliges Militärkorps hat sich im Einverständnis mit dem bayerischen Kriegsministerium in München gebildet, um in einem etwaigen Winterfeldzug mitzuwirken. — Eine Kreisfrankenschwester, die sich in einem Regier Lazarett befindet, schreibt, daß die 600 dort eingelieferteten verwundeten Franzosen alle in dem Mauden sind, daß Berlin in russischem Besitz ist. — In der Kriegsjammergele des Nationalen Frauendienstes in Pantow bei Berlin drangen Einbrecher ein und schleppten die gesammelten Sachen, Schuhe, Strümpfe, Wäsche, bares Geld, sowie Kleidungsstücke und Pelzwaren der Hilfsdamen des Vereins fort. Die Polizei sucht energisch nach diesen doppelt traurigen Gesellen, deren Tat unter das Kriegsgericht fällt. — Als die Russen von Insterburg Besitz nahmen, öffneten sie die dortigen Gefängnisse und ließen die Gefangenen heraus. Dabei entflohen auch eine zum Tode verurteilte Gattenmörderin. Sie konnte bis jetzt nicht wieder aufgefunden werden. — Die Arbeitslust der fremden Kriegsgefangenen ist sehr bezeichnend für ihre Nation. Während die Franzosen außerst willig sind und sich fleißig am Barackenbau betätigen, bewegen sich die Engländer mit einer herausfordernden Langsamkeit. Die Russen arbeiten wohl auf Befehl, machen aber alles verkehrt und müssen immer angeleitet werden.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Das Unterseeboot, das den russischen Kreuzer zum Sinken brachte, ist „U 26“. Wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ melden, hat die Besatzung für diese wackre Heldentat das Eisenerz Kreuz erhalten.

Rathenow, 17. Okt. In der Nähe des Bismarck-Denkmales auf dem hiesigen Weinberge stürzte gestern nachmittag ein Flugzeug mit zwei Unteroffizieren, anscheinend infolge Motordefekts, ab. Die Flieger kamen von Döberitz. Ein Flieger wurde getötet, der andere schwer verletzt und nach dem Garnisonlazarett gebracht.

### Die elfte Kriegswoche.

Nachtreif hat sich in weiteren Regionen Deutschlands eingestellt, das Laub raschelt stärker von den Bäumen, die elfte Kriegswoche neigt sich ihrem Ende zu. Wir haben in ihr die Siegesbeute eingeheimst, die sich an den vor acht Tagen erfolgten Fall der belgischen Festung Antwerpen knüpfte. Die belgischen und englischen Truppen, welche die Stadt verteidigten, sind zum Teil nach dem nahen Holland geflohen und dort interniert, zum anderen Teil nach Ostende und nach der französischen Grenze zu gejagt worden. Der geschlossene Widerstand hat aufgehört, und es ist nicht zu erkennen, daß das früher so ruhmrednerische England Anstrengungen macht, die mißliche Lage in den Küstengegenden zu beseitigen. Es ist, wenigstens für absehbare Zeit, am Ende seiner Kräfte, und auch Frankreich hat keine Truppen mehr zur Verfügung, um sie uns dort gegenüberzustellen. So ist unsere Position am Meer gesichert, die Wasserstraße des Kanals allein trennt die deutschen Stellungen von englischem Gebiet. Der Verräter in London ist sehr herb. Diese deutsche Nachtentfaltung

ist nicht für möglich gehalten. Wir werden bald sehen, ob sich die feindlichen Schiffe nun endlich zeigen werden.

Während in Belgien sich die friedliche Tätigkeit unter deutscher Verwaltung entwickelt, nach Antwerpen ein großer Teil der geschäftlichen Bewohner zurückgekehrt ist, hält das Ringen in Frankreich noch an. Aber mit dem Fall der Scheldestadt ist auch in Paris und in Bordeaux die Besorgnis wegen des Kriegsausganges gewachsen, denn man merkt nicht das Mindeste von der schon lange erwarteten Lähmung der deutschen Kraft. Trotz aller festungsartigen Stellungen, welche die Franzosen namentlich im Argonnenwalde hintereinander errichtet, gewinnen wir ständig Terrain, und für den frischen Wagemut spricht das andauernde Erscheinen deutscher Flieger über Paris. Wir haben Respekt, sehr großen Respekt bei den Engländern und Franzosen gewonnen, und die früheren Renommistereien sind bedenklich zusammengeschrunpft oder ganz verschwunden.

Vor Antwerpen haben deutsche Marine mitgefächelt, aber die Aktion unserer Flotte hat darunter nicht gelitten. Wieder sind eine ganze Reihe von feindlichen Handelschiffen aufgebracht, der russische Panzerkreuzer „Pallada“ ist mit Mann und Maus durch einen deutschen Torpedoschuss in die Tiefe befördert worden. Die erneuten Angriffsvorläufe der Russen gegen Ostpreußen sind abgewiesen, unsere Truppen nähern sich Warschau, und auch die Oesterreicher haben wesentliche Erfolge errungen. Die mangelnde Organisation in der russischen Verwaltung kommt immer deutlicher zum Vorschein, sie ist verflärt durch die im zaristische bestehende finanzielle Kalamität.

Während durch den im belgischen Generalstab zu Brüssel gemachten Aktensund bewiesen ist, daß schon 1906, also noch zu Lebzeiten der Könige Edward von England und Leopold von Belgien, eine geheime Konvention über den Einmarsch einer englischen Armee in Belgien im Falle eines deutsch-französischen Krieges bestand, halten die Minister in London schöne Reden, daß sie die Welt vom deutschen Militarismus befreien würden. Was die Herren wohl sagen würden, wenn die deutsche Reichsregierung nicht ununterbrochen auf der Wacht geweilt wäre, und wir nicht gewonnen hätten! Lauter und lauter erschallen die Klagen des englischen Handels, auch aus Amerika kommen dringende Wünsche nach einem baldigen Kriegsausbruch, und anderswo mehren sich die Schwärzereien für die Friedensbrecher. Dem einfügen Außenminister Botha in Südafrika hat es nichts gekostet, daß er die Unterstützung Englands proklamierte, andere Botschafter entrollten ganz offen die Fahne der nationalen Selbstständigkeit. In Asien rüsten sich die Afghanen zum Einfall in Englisch-Indien, und die neutralen Staaten verhalten sich nach wie vor streng abwartend.

Auch der Tod des bejahrten Königs Karol von Rumänien hat nichts an dieser Tatsache ändern können. Sein Neffe und Nachfolger König Ferdinand folgt den Weisungen, die ihm die Staatskunst seines Oheims gegeben hat, bei denen sich Rumänien gewiß wohl befinden wird. Es mag ja wohl im Verlauf dieses Krieges noch mancherlei Ueberraschungen geben, aber wir dürfen zuversichtlich darauf rechnen, daß sie nicht zu unseren Ungunsten ausfallen werden. Alle Welt erkennt immer deutlicher den Frevel, mit dem dieser Krieg von unseiner Feinden entfacht worden ist.

### Lokal-Nachrichten.

17. Oktober.

— Stadtverordneten-Versammlung. Eine öffentliche Sitzung findet am Dienstag, den 20. Oktober 1914, nachmittags halb 6 Uhr statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vorlagen des Magistrats: Einheitspreise für Kanalbauarbeiten im Jahre 1915. Fluchtlinienplan Nr. 858 für die Taubenstraße und Fluchtlinienplan Nr. 910 für die Börsenstraße. Jahresrechnung und Nachbewilligung auf den Haushaltsplan der Taubstammenerziehung-Anstalt für das Haushaltsjahr 1914-15. Haushaltsplan der Stadtkämmerei-Fachabteilung für das Haushaltsjahr 1914-15. Pensionierung eines Bauführers des Tiefbau-Amtes. Weitere Kredit-Bewilligung für die Kriegsmaßnahmen. 2. Anträge: des Stadtverordneten Zielonoff und Genossen, die Erhöhung der Unterhaltungsätze für Angehörige der Kriegsteilnehmer betr.; des Stadtverordneten Hüttmann und Genossen, Maßnahmen zur weitem Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes betr. 3. Schreiben des Stadtverordneten Kupp, die Wahl von Stellvertretern für Mitglieder verschiedener Ausschüsse während des Krieges betr. 4. Ausschuß-Berichte: Abtretung von Gelände an die Stadtgemeinde Wächtersbach. Straßenfreilegung und Ausbau in der Eichersheimer Landstraße. Jahrspläne in den Schulen. Verlängerung der Amtsdauer der Beisitzer des Kaufmannsgerichts. 5. Eingaben: des Christlichen Gewerkschaftsartells, die Erhöhung des häuslichen Zuschusses an die Familien der Kriegsteilnehmer betr.; der Herren Jak. Haag und Genossen, die Unterbringung Sphälistischer im Frankensheimer Hof betr.

— Militärische Vorbereitung der Jugend. Die Vorbereitung zur militärischen Vorbildung der Jugendlichen vom 16. Lebensjahr ab sind im Gange. Bis jetzt sind gegen 1000 Jugendliche gemeldet, für deren Ausbildung sich 54 Herren, zumeist inaktive Unteroffiziere, zur Verfügung gestellt haben. Auf Veranlassung des hiesigen Ortsausschusses für Jugendpflege, der mit der Organisation dieser Sache von der Regierung betraut wurde, sind die Führer der Jungmannschaften durch einen aktiven Offizier mit den Richtlinien der militärischen Vorbildung eingehend vertraut gemacht worden. Am kommenden Sonntag wird noch eine Unterweisung der Führer im Gelände stattfinden. In der nächsten Woche werden dann die Jungmannschaften in den Schulturnhallen der einzelnen Stadtteile zusammengezogen. Weitere Anmeldungen von Jugendlichen, die an den Übungen teilnehmen wollen, und von Führern nimmt der Ortsausschuß für Jugendpflege — Prof. Wender, Hanjaallee 14, Fernsprecher Hanja 8504 — noch entgegen.

— Geldsendungen für die Kriegsgefangenen. Für die in Deutschland und Frankreich kriegsgefangenen und festgehaltenen Personen hat die schweizerische Oberpostdirektion die Vermittlung von Geldsendungen übernommen. Aus Deutschland sind bereits 2260 Anweisungen im Ge-

sambetrage von 76 400 Franken, aus Frankreich 1266 Anweisungen über eine Summe von 27 700 Franken eingetroffen. Der ganze Verkehr erfolgt taxfrei. Die Anweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern zu richten.

Erhöhung der städtischen Kriegsfürsorgegelder. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Einverständnis mit den Fortschrittlichen und Nationalliberalen für die nächste Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf Erhöhung des städtischen Zuschusses zu den Unterstützungsfällen der staatlichen Kriegsfürsorge gestellt. Die Beihilfe für die Frauen soll um 50 Prozent auf 100 Prozent und für jedes Kind von 50 auf 75 Prozent des staatlichen Unterstützungsfalles erhöht werden. Der Zuschuß beträgt nach den neuen Sägen durchschnittlich 4-5 Mark in der Woche für eine Familie. Ob der Antrag Annahme beim Magistrat findet, ist noch zweifelhaft, da dieser sich bisher auf einen ablehnenden Standpunkt gegenüber allen Anträgen auf Unterstützungserhöhung stellte.

Für Oesterreich-Ungarn. Am 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, soll in der Aula der Viebig-Oberrealschule eine Veranstaltung für Oesterreich-Ungarn stattfinden. Es ist geplant, den Reinertrag zur Stellung von Betten für Kranke und Bewundete im Wiener Universitäts-Spital zu verwenden. Der Rektor unserer Universität, Herr Prof. Dr. Wachsmuth, sowie der gesamte Lehrkörper, insbesondere die Herren Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. v. Arnim, Prof. Dr. Friedwagner (der den einleitenden Vortrag übernommen hat), Prof. Dr. Panzer, Prof. Dr. Schröder, welche in Oesterreich zu Hause sind, oder an der Universität Wien gewirkt haben, interessieren sich lebhaft für die Veranstaltung; ebenso erfreut sich diese des Wohlwollens des Oesterreichisch-Ungarischen Generalkonsulats und des Vereins „Austria“. Ihre Mitwirkung haben zugesagt für Gesangsvorträge: Fr. Doninger, Fr. Melitta Heim, Herr Stod (von der Oper), Frau Stod, für Vorträge poetischen und profanischen Leses: Herr Direktor Hellmer, Herr Köpfer, Fr. Hsen-Jacoby, Fr. Polby Müller, Frau Dilly, Herr Rainer-Bittmann, Fr. Bolby Sangora (vom Neuen Theater), ferner das Brüder Post-Quartett.

Nationaler Frauendienst. Der Nationale Frauendienst gibt bekannt, daß er sein Hauptbureau von Große Friedbergerstraße 28 nach Bleichstraße 72, zweiter Stock, verlegt hat. Ebendasselbst befindet sich die Kommission für alleinstehende Frauen und Mädchen, die Kommission für Arbeitsnachweis und die Preis-Kommission.

Reiterobstmarkt im Osthafen. Aufgestellt waren 9 Waggons. Neue Zufuhr 1 Waggon. Preis für 100 Kilogramm im Waggon 10,75 bis 11 Mark, bei Abgabe von Fuhren 11 bis 11,50 Mark.

Vom Frankfurter Konsumverein. Der Frankfurter Konsumverein, eins der größten Gebilde auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, erzielte im letzten Geschäftsjahr bei einer Bilanz von 3 922 015 Mark einen Reingewinn von 29 755 Mark. Die Zahl der Mitglieder stieg um 3523 auf 31 492. An Verkaufsstellen zählt der Verein 74, die sich auf die weiteste Umgebung von Frankfurt verteilen. Der Gesamtumsatzwert an Waren erhöhte sich von 10 641 743 Mark auf 11 517 198 Mark. In der Bäckerei, die für 1 632 082 Mark Waren umlegte,

erbrachte man 26 887 Mark. Der Verein trägt die Kosten der sozialen Geseßgebung mit 62 177 Mark, ferner versicherte er 452 Mitglieder mit 1 400 000 Mark gegen Feuer.

Georg Volk's Beisetzung. Eine große Trauergemeinde aus dem weiten Gebiete des Rhein-mainischen Verbandes für Volksbildung gab gestern vormittag Georg Volk das letzte Ehrengeleit zum Grabe. Pfarrer Dittmar (Offenbach) würdigte in seiner Grabrede die hohen Verdienste des Toten. Am Grabe legten sodann Vertreter zahlreicher Körperchaften prächtige Kranzspenden nieder, darunter von Frankfurt, Neu-Heuburg, Offenbach, Hanau, Darmstadt, Mainz usw.

Auszeichnung. Der Igl. Korpsstabsveterinär Med (bisher Garnison Bockenheim) hat das eiserne Kreuz und die heftige Medaille für Tapferkeit erhalten.

Albert Schuhmann-Theater. Sonntag, den 18. d. M. finden zwei Aufführungen des mit so viel Beifall aufgenommenen vaterländischen Volksstücks: „Der Kaiser rief...“ statt. Nachdem die Direktion die Eintrittspreise auf ein Minimum - von 55 Pfg. bis 3,20 M. - herabgesetzt hat, sei auf die Einrichtung des Biletvorverkaufs höflichst erinnert, da der Andrang an den Sonntagsspielen voraussichtlich ein ziemlich großer sein dürfte.

Ein neuer Unfug. Seit einigen Wochen laufen Briefe in der Stadt um, die neben einem religiösen Spruch die Aufforderung an den Empfänger erhalten, die Briefe neunmal abzusprechen und an neun Tagen hintereinander an verschiedene Personen abzugeben. Die Sache ist geeignet, abergläubische Leute zu verwirren, und hat eine Ausdehnung angenommen, daß sie als grober Unfug verfolgt werden muß. Wer sich an dem Unfug beteiligt, setzt sich somit der Gefahr der Strafverfolgung aus, und sein Name wird im Ermittlungsfall durch Veröffentlichung der Lächerlichkeit preisgegeben. Mitteilungen über die Urheber und Förderer des Unfuges nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

(Eingefandt. Vor einigen Tagen, morgens gegen 9 Uhr kamen 220 Soldaten (Bäder) aus Hannover und Münster i. W. am Bahnhof Jers.-West an. Dieselben sollten von hier mit einem Proviantzuge zur Grenze befördert werden. Die Leute wurden bei ihrer Ankunft von der Ausgabestelle für Liebesgaben mit belegten Broten, Kaffee und Tee erfreut. Als ihre Weiterbeförderung sich über die Mittagsstunde hinaus verzögerte, wurde ihnen kräftige Suppe mit Wurst und Brot gereicht. Alle konnten sie gesättigt werden. Vor ihrer Abreise erhielten sie wieder Kaffee u. Selbstverständlich wurde auch der Proviant an Zigaretten, Zigarren, Postkarten in den vielen Stunden des Aufenthalts vollständig verausgabt. Die Soldaten waren dankbar und zogen frohen Mutes hinaus. Einige derselben hatten aber den langen Aufenthalt dazu benützt, um in benachbarten Häusern sich zu Wasche zu laden, und manche sollen sogar um Quartier für die Nacht gebeten haben. Sie sollen angegeben haben, am Bahnhof sei niemand verpflegt worden, und ihre Weiterbeförderung erfolge erst am nächsten Tage. Das war natürlich unwar. Da sie aber ihren Zweck erreichten, mußten sie erst zusammengesucht werden, als der Zug

zur Abfahrt bereit stand. Wenn wir den Soldaten auch das „eroberte gute Mittagessen“ von Herzen gönnen, so sind solche Vorkommnisse doch Ungehörigkeiten. Es gibt dadurch Zugverspätungen, und Strafen für die „Ausreißer“ folgen nach. Durch diese Tatsachen veranlaßt, geben wir den Mitbürgern bekannt, daß an unserem Bahnhof die Ausgabestelle für Liebesgaben noch besteht und bis zum - hoffentlich baldigen - Friedensschluß bestehen bleibt. Wir wollen unsere tapferen Krieger bei der Heimkehr erst recht erfrischen und laben. Die Kriegsfürsorge gibt uns zur Erfrischung das Notwendige: Brot, Tee, Kaffee, Zucker, Suppenpräparate u. Im übrigen sind wir auf eigene Hilfe angewiesen. Die am Bahnhofe tätigen Damen und Herren zahlen einen Wochenbeitrag zur Anschaffung wünschenswerter Lebens- und Genußmittel, und manche Geschäfte, besonders Metzger, Bäder und Zigarettenfabriken senden uns von ihren Fabrikaten als Liebesgaben. Wir danken ihnen herzlich dafür und bitten, nicht zu erlahmen, sondern stetig weiter ihren Beitrag zu dem guten Werke zu geben. Das Bewußtsein, an einem so schönen Werke mitgeholfen zu haben, ist der beste Lohn. Andere mildtätige Mitbürger, welche die Verhältnisse nicht kannten, mögen ihrem Beispiele folgen. Unsere Einrichtung erfordert eben dauernde Unterstützung. Besonders erwünscht sind Wurst, Zigaretten, Zigarren, Tabak, Postkarten u.

Die Oberleitung der Ausgabestelle für Liebesgaben am Bahnhof Jers.-West. J. A.: Start.

**Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)**

- Todesfälle.**
- 8. Ott. Reich, Ernestine Karoline Friederike, geb. Machler, Witwe, 71 Jahre, Schloßstraße 47 a.
  - 8. Henzel, Christof, Häfner, Witwer, 67 Jahre, Sinnheimer Landstraße 60.
  - 12. Lebeau, Johann Friedrich, Werkmeister a. D., verheiratet, 64 Jahre, Am Weingarten 28.
  - 12. Schuth, Maria Anna, geb. Bauer, Witwe, 86 Jahre, Leipzigerstraße 85.
  - 12. Bender, Heinrich Karl, Privatier, Witwer, 73 Jahre, Schwälmerstraße 9.

**Schumann-Theater**  
Nur kurze Zeit! Gastspiel Ludw. Hertens.  
Heute abends 8 Uhr: 5177  
**„Der Kaiser rief...“**  
Vaterländische Komödie in 2 Akten von Frz. Cornélius.  
Musik von Rudolph Nelson. Gesangsbüchle von Willi Prager.  
Kleine Preise von 55 Pfg. bis Mk. 3.30.  
Morgen Sonntag, den 18. Okt.: 2 Vorstellungen  
Nachmittags 4 Uhr Abends 8 Uhr.

Der heutigen Nummer des Blattes ist beigegeben: „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“, wöchentliche Sonntagsbeilage.  
Für die Redaktion verantwortlich: F. Kaufmann in Frankfurt a. M.  
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



Am 28. August fiel im Kampfe für das Vaterland unser treues Mitglied

**Herr Andreas Donhauser**

Reservist im akt. v. Inf.-Regt. No. 87, 8. Komp.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

**Bockenheimer Metzgergesellen-Vereinigung.**

5429

**Danksagung.**

Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten Söhnchens

**August**

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Kaplan Trageser, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen:**  
J. d. N.: **Franz Kremor.**

Frankfurt a. M.-West, den 17. Oktober 1914. 5431

Suche einen jungen **Hausburschen**, welcher Rad fahren kann. Näheres Metzgerladen, Schloßstraße 68. 5397

**Tüchtige Sattler**

auf alle Militär-Arbeiten, auch Sättel, Baumzeuge und Geschirre für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne in und außer dem Hause sofort **gesucht.** 5357  
**Riemenfabrik Appel**, Jordanstraße 60.

Gelbe, freundl. und frei gelegene Wohnung, 3 Zimmer, Bad, im Hinterhaus, Aussicht nach Universitätsgarten, per 1. November billig zu vermieten. Königstraße 57. 5434

Schön möbliertes Frontzimmer an besseren Herrn billig zu vermieten, eventl. können auch 2 durchgehende Frontzimmer (mit Klavier) abgegeben werden. Homburgerstraße 10, 3. Obergesch. 5396

**Mehrere Fahren Däuger.** 5365  
Stadt, Armenhaus, Sinnheimerlandstr. 42.

**Wachfran gesucht.** 5354  
Stadt, Krankenhaus, Sinnheimerlandstr. 42.

**Schönes gut möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Schloßstraße 34, 1. Stock. 5168

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten.** Basaltstraße 10. 5267

**Klavierunterricht** bei gepr. Lehrerin. Honorar ab Mt. 6. - monatlich. Off. u. L. H. 10 a. d. Exp. d. Bl. 5432

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres treubeforgten Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

**Herrn Heinrich Bender**

insbesondere für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Siebert, für den erhebenden Grabgesang des Sängerkhore der Bockenheimer Turngemeinde, die Kranzniederlegung und die lieben Worte des 2. Vorsitzenden derselben, Herrn Hermann Jahreiss, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sagen ihren tiefgefühlten Dank.

Frankfurt a. M.-West, den 17. Oktober 1914.  
Schwälmerstraße 9.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**  
J. d. N.: **Heinrich Bender.**

5430

**1 älterer Kälber zu verkaufen.** | Schöne moderne 2 Zimmerwohnung sofort | **3 Zimmerwohnung** mit Bad bill. 31  
Leipzigerstraße 22, Metzler. 5426 | oder später zu verm. Marburgerstr. 23. 5390 | verm., 2. Etage, Jordanstraße 57. 5342

# Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft, sowie meiner werten Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnis, dass ich meine bisherige Filiale Leipzigerstrasse 49 nach meinem

## Neubau Leipzigerstrasse 45b

verlegt habe.

Gleichzeitig eröffne ich daselbst ein



### Kaffee.

Kaffee per Tasse 15 Pfg., per Portion 25 Pfg.

Hochachtungsvoll

Bäckerei

## Chr. Kirschner

Konditorei

Hauptgeschäft Leipzigerstrasse 17, Tel. Amt Taunus 2596.

Filialen: Schloßstrasse 11, Leipzigerstrasse 45b, Feuerbachstrasse 3, Nelkenstrasse 1.

5422

### Geschäftslokale etc.

Laden mit 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Große Seefstraße 49, I. 4624

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 5282

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seefstraße 21. 5283

**Sophienstraße 43, Hinterhaus.** Schöner heller Lagerraum oder Werkstätte eventl. mit Keller sofort zu vermieten. Näheres Nr. 41, part. rechts oder Arndtstraße 6, Telefon Taunus, 294. 4691

**Leipzigerstr. 74, Ecke Juliusstraße.** Große Portierräume für Lager oder Wohnung billig zu vermieten. Zu erfragen bei C. Ranauß & Co., Leipzigerstr. 45 o. 5423

**Trockener Lagerkeller** zu vermieten. Schloßstraße 25, parterre. 5388

**Werkstätte zu vermieten.** Schönhoßstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatte,** 32 qm sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

**Stallung** per sofort zu vermieten. Adalbertslandstraße 34, I. Stod. 4819

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Güntherstr. 22. 5216

### Zimmer etc.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, I. Stod, Ecke Schloßstraße. 4324

**Sanbere Schlafstelle** zu vermieten. Adalbertslandstraße 50. 4829

**Freundliches Zimmer** mit 2 Betten à 3 Mark zu vermieten. Bodenheimer Landstr. 138 a, I. links. 4834

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Gremppstraße 31, 3. Stod rechts. 4926

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, I. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. Hs. Blauf. 5074

**Gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. Wölbingerstraße 15, I. St. 5243

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 5285

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Falkstraße 102, I. Stod. 5288

Möbl. Mansardenzimmer zu vermieten. Adalbertstraße 3, Bäckerei. 5289

Schöne gr. möbl. Mansarde mit Ofen billig zu verm. Rietzenstraße 13, II. links. 5290

**Schön möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, I. Stod. 5296

**Schöne helle Schlafstelle oder möbliertes Zimmer** zu vermieten. Kreuznacherstr. 43, 4. St. 5297

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Schloßstraße 51, 2. Stod. 5335

Schönes Zimmer an sol. Fräulein billig zu verm. Leipzigerstr. 28, Hths. part. 5336

**Gut möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang. Nauheimerstraße 26. 5337

Leere oder möblierte Mansarde zu vermieten. Homburgerstraße 5, I. St. r. 5338

Möblierte Mansarde an Fräulein zu vermieten. Landgrafenstraße 15, 3. St. 5339

Ein Zimmer, möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. Marburgerstr. 11, p. l. 5348

Möbl. Zimmer mit Schreibtisch (monatl. 20 M.) zu verm. Am Weingarten 13, I. r. 5349

Einfach möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Schwärmerstr. 14, 2. St. Hs 5350

Möbl. heizbares Mansardenzimmer billig. Wurmlochstraße 8, 4. Stod. 5351

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Nauheimerstraße 20, 3. Stod. 5352

Schönes leeres Zimmer zu vermieten. Werderstraße 10, 3. Stod. 5353

Gut möbl. Zimmer u. Mansardenzimmer billig zu verm. Nauheimerstr. 12, II. 5376

Freundl. möbl. Zimmer billig zu verm. Wölbingerstr. 17, III. l. bei Erhardt. 5377

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 19, 2. Stod. 5378

Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Klavier zu verm. Homburgerstr. 22, II. l. 5379

**Nähe Universität.** Großes, sonniges möbliertes Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten. Näheres Kiesstraße 15, III. 5383

Einfach möbl. Zimmer mit Kaffee, per Woche 2.50 M. Diemelstr. 10, II. r. 5385

Möbl. Zimmer eventl. auch mit 2 Betten. Kiesstraße 36, I. St. Vorderhaus. 5386

Heizbare möblierte Mansarde zu vermieten. König, Wölbingerstraße 17, 3. St. 5387

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seefstraße 14 a, 3. Stod. 5424

Großes leeres Zimmer zu vermieten. Schloßstraße 47 b, 2. Stod. 5425

Möblierte Mansarde mit Ofen zu vermieten. Jordanstraße 39, Völkler. 5436

Möbliertes Zimmer an Mädchen auch mit Kind zu verm. Mühlgasse 2, III. 5437

Leeres heizbares Zimmer, 8 M. monatl. zu vermieten. Emserstraße 35, Hths. 5438

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

## Kartoffeln

und alle Sorten Gemüse

zum billigsten Tagespreise.

## A. Küntzel

Leipzigerstrasse 9

Tel. Amt Taunus, 4319, 4917

## Eine gutgehende Wirtschaft

zu vermieten. Nauheimerstraße 20. Zu erfragen Adalbertstr. 6 a, Kemp. 5341

## Mitteldutsche Creditbank

Aktienkapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Depositenkasse Adalbertstrasse No. 7  
Telefon Amt Taunus No. 707.

Vermittlung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Annahme von Depositengeldern

mit günstiger Verzinsung

Errichtung provisionstreier Scheckkonti

Ausführung von Börsen-Aufträgen

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Vermietung von Schrankfächern (Safes). 4133

Fachmännischer Rat und Auskünfte.

## Emilie v. Kotarski, Leipzigerstrasse 2

nächst Bockenheimer Warte

## Damenschneiderin

tadellose Maßanfertigung von Kleidern, Mäntel und Jackenkleider jeder Art in erstklassiger eleganter Arbeit Ausführung bei solidesten Preisen. — Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie. Spezialität Deutsche und Wiener Mode.

Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch

### Zuschneidekurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen

nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen. 5228

## Frankfurter Sparkasse

(Polytechnische Gesellschaft)

Sparkasse gegründet 1822. Ersparungs-Anstalt gegründet 1826.

Tägliche Verzinsung 3. Zt. 3 1/2 %.

Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von M. 1.—

Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 50 Pfg. bis M. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt.

Abgabe von Hans-Sparbüchern. Aufbewahrung der Einlegebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungsanstalt bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße 49, an allen Wochentagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstag von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr abends.

Unsere Nebenstellen: Battonstraße Nr. 9 (Battonhof), Wallstraße Nr. 5, Edenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbertstraße 7, Mainzerlandstraße 230, bleiben bis auf Weiteres geschlossen. 4134

Der Vorstand.

## Damenhüte

aller Art werden sofort billig und schön auf die neuesten Formen umgeändert. 5428

Neue Hüte zu den billigsten Preisen.

Joh. Nemetz, Hutmacher

Bodenheim, Kaufungerstr. 7, III.

Filz- und Gledhüte werden in 4 Tagen gefasst, auch garniert, alte Putaten verwendet, Federn gewaschen, gefärbt und getraugt. Am Weingarten 10, I. St. 5433

Wer ist geneigt, noch etwas an warmen, wenn auch getragenen Sachen, zu einer Frachtlifte beizusteuern, die in diesen Tagen nach Ostpreußen abgehen soll, wo die Not so groß ist? Liebesgaben nimmt dankbar entgegen Fräulein von Henden, Schloßstraße 54, parterre. 5427

Kettenhofsweg 211 Hinterhaus, unweit dem Bahnhofs, großer Lagerkeller nebst Bureauräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Dieß, Kaiserplatz 18. 4734